PRESSE-
MITTEILUNG

CARTELLVERBAND
der katholischen
deutschen
Studentenverbindungen

23/09

CV-Studentenbund fordert deutliche Nachbesserung bei Bologna-Studiengängen

München, 14. Oktober 2009.- Eine deutliche Nachbesserung beim Bologna-Prozess fordert der CV-Studentenbund im Cartellverband der katholischen deutschen Studentenverbindungen (CV) von der Kultusministerkonferenz (KMK), deren Plenum sich am kommenden Donnerstag mit der Reaktion auf die Probleme dieser Reform beschäftigen wird. Man wolle, so der Präsident des CV-Studentenbundes, Guido Hermanns, den Prozess keineswegs grundsätzlich anzweifeln. Die Erfahrungen der Studierenden im CV mit der zweistufigen Hochschulausbildung zeigten jedoch klaren Korrekturbedarf, wenn die Ziele des Prozesses in Gestalt einer verbesserten Studienqualität und einer verbesserten Berufsfähigkeit erreicht und gleichzeitig bewährte Errungenschaften bewahrt werden sollten. Bisher sei der Bologna-Prozess zu schematisch umgesetzt worden. Viele Studiengänge seien nur künstlich umgestellt und vordergründig unter dem Aspekt der Profilierung gestaltet worden statt unter dem nationaler und internationaler Kompatibilität.

So sei die Einführung des zweistufigen Studiensystems gemessen an seiner Zielsetzung eines kompetenzorientierten Aufbaus der Studiengänge in weiten Teilen nur ansatzweise gelungen. „Wenn die Studiengänge allerdings wirklich von ihren Zielen und fächerübergreifenden Kompetenzen her gedacht werden und die zentralen Anforderungen eines wissenschaftlichen Studiums in den Vordergrund rücken, dann machen unsere Studierenden durchaus positive Erfahrungen.“

Starre Strukturen auflösen

Pressesprecher:
Wolfgang Braun

Münchner Str. 4d
85375 Neufahrn

Telefon
(08165) 70 79 39

Mobil (0170) 180 28 14
pressestelle@cartellverband.de

Mit der Flexibilisierung der Studienstrukturen und einer Ablösung der häufig starren Orientierung an sechssemestrigen Bachelor- und viersemestrigen Masterstudiengängen könnten die Hochschulen selbst dazu beitragen, Verbesserungen im Studium zu erreichen. „Die einzelnen Studienfächer stellen zu unterschiedliche Anforderungen, um sie in das Einheitsschema von sechs und vier Semestern für die beiden aufeinander aufbauenden Studiengänge zu pressen“, kritisiert Hermanns. Wer hier auf ein zu starres Schema setze, verenge die Perspektiven von Bachelor-Absolventen auf einem zunehmend anspruchsvoller werdenden Arbeitsmarkt. „Welchen Umfang ein Studiengang hat, muss vom Lehrstoff bestimmt werden und nicht von einer Schablone.“

Zugang zum Master nicht verengen

Auch fordere das Ziel, die Berufsfähigkeit der Absolventen zu verbessern, die Prüfung, ob dieses Ziel in den neuen Bachelor-Studiengängen ohne Qualitätsverlust zu erreichen sei. Generell dürfe vor dem Hintergrund dieses Ziels der Zugang zum Masterstudium nicht künstlich auf 30 bis 40 Prozent der Studierenden verengt werden. „Das widerspricht den Anforderungen der Wissensgesellschaft und entpuppt die Studienreform als Sparmodell“, stellte Hermanns fest.

Verschulung verhindert Persönlichkeitsbildung

Ein wichtiges Thema, so Hermanns, sei zweifelsohne die Zergliederung des Studiums in sehr kleine und mit einem engen Prüfungskorsett verbundene Module und damit eine Verschulung, die das Gewicht auf die nächste anstehende Teilprüfung statt auf die übergreifenden Kompetenzen als Grundlage lebenslangen Lernens verlagere. Demgegenüber hätten die Väter des Bologna-Prozesses größere Lerneinheiten, Module von einem oder zwei Semestern, angestrebt, die mit einer übergreifenden Prüfung abgeschlossen werden sollten. „Damit“, so Hermanns, „würden gleichzeitig auch Freiräume geöffnet, in denen sich Studierende politisch, gesellschaftlich und sozial engagieren können.“ Dieser für die

Pressesprecher:
Wolfgang Braun

Münchner Straße 4d
85375 Neufahrn

Telefon
(08165) 707939

Mobil (0170) 1802814
pressestelle@cartellverband.de

Persönlichkeitsbildung junger Menschen wichtige Erfahrungsraum bleibe aber ohne die notwendige Freiheit verschlossen. „Die Optionen für Lebenserfahrung werden minimiert.“

Mobilität soll individuelle Erfahrungen bringen

Dass ein Mobilitätsverlust in den Bologna-Studiengängen kritisiert werde, darf nach Auffassung des CV-Studentenbundes nicht dazu führen, das Heil in institutionalisierten und bürokratisierten Mobilitätsprojekten zu suchen. Hochschulkooperationen könnten zwar Mobilitätsfenster öffnen. Sinnvoller sei es jedoch, dem mündigen Studierenden in den Studiengängen die Möglichkeit zu individueller Mobilität zu geben. Deren Einengung auf vorgegebene Programme führe dagegen zu einer stereotypen Massenerfahrung, anstatt dass durch die Mobilität individuelle Kenntnisse und Erfahrungen erworben und in das spätere Berufsleben eingebracht würden.

„Mehr Freiheit und Individualität auf dem Weg zu einem klar definierten und anspruchsvollen Ziel“ formulierte Hermanns die Grundrichtung einer Nachbesserung des Bologna-Prozesses. Nur so könne der einzelne Studierende seine persönlichen Fähigkeiten im Sinne der Gesellschaft entwickeln und seine Persönlichkeit verantwortungsvoll in sein Berufsleben einbringen. Dass all das eine bessere finanzielle Ausstattung der Hochschulen erfordere, sei ein Thema, das schon seit Jahrzehnten diskutiert werde, ohne dass sich an den Zuständen entscheidend etwas verändert habe.

Pressesprecher:
Wolfgang Braun

Münchner Straße 4d
85375 Neufahrn

Telefon
(08165) 707939

Mobil (0170) 1802814
pressestelle@cartellverband.de